



Eingewöhnungskonzept

1 Grundlagen

1.1 Übergang von der Familie in die Krippe

Unter dem Begriff „Eingewöhnung“ verstehen wir den ersten großen Übergang für das Kind von der Familie in die Krippe. Er stellt eine herausfordernde Entwicklungsaufgabe für alle Beteiligten dar, weil er eine erste Trennung der Kernfamilie bedeutet. Die Beteiligten an diesem Übergangsprozess sind nicht nur die neuen Kinder, sondern auch deren Eltern, die Einrichtung, wir Fachkräfte und die bestehende Kindergruppe.

Ein solcher Übergangsprozess verändert die Identität des neuen Kindes, aber auch der anderen Beteiligten. Er kann von gemischten, manchmal auch heftigen Gefühlen begleitet sein. Das unbekannte Neue kann Unsicherheiten hervorrufen, die Risiken, aber auch Chancen mit sich bringen. Unser Anliegen als Krippe ist es, diesen Übergang so zu gestalten, dass er von allen Beteiligten als positiv wahrgenommen wird.

Während des Übergangs geben wir allen Beteiligten die Möglichkeit:

- Sich aktiv mit der neuen Situation auseinanderzusetzen
- Sich kennenzulernen
- Sich zu verstehen
- Sicherheit zu gewinnen
- Vertrauen aufzubauen
- Mit der Umbruchsituation positiv fertig zu werden

Alle Beteiligten haben Anspruch darauf, dass ihre Gefühle und ihre Bedürfnisse ernst genommen werden. Die Bezugsfachkraft pflegt den Dialog mit den Eltern, informiert sie umfassend und baut so eine wichtige Basis zukünftiger Zusammenarbeit auf. Sie führt und begleitet die Übergangssituation. Dabei unterstützt sie in erster Linie das Kind, aber auch die Eltern darin, diesen Übergang erfolgreich zu bewältigen. Ziel ist es, dass alle Beteiligten mit einem gestärkten Selbstbewusstsein aus dieser neuen Situation herausgehen.

1.2 Gestaltung des Übergangs von der Familie in die Krippe

Der Übergang selbst beginnt mit dem Aufnahmegespräch. Der von den Eltern im Vorfeld ausgefüllte Fragebogen beinhaltet wichtige Informationen zu den Gewohnheiten des Kindes, die für das erste Kennenlernen für uns von Bedeutung sind. Dieser Fragebogen ist Grundlage für das Aufnahmegespräch zwischen Eltern und zwei Fachkräften. Darüber hinaus ist bei diesem Gespräch auch Zeit für weitere Fragen, aber auch persönliche Anliegen.



Zum Gespräch bringen die Eltern ausgewählte Fotos von ihrem Kind mit, die uns ermöglichen, einerseits die Kindergruppe auf die anstehende Veränderung vorzubereiten und andererseits das neue Kind willkommen zu heißen.

Außerdem werden in diesem Gespräch die Eltern darüber informiert, welche Bezugsperson sie und ihr Kind während der Kitazeit begleitet. Dieses Gespräch dient der Bezugsperson dazu, den Krippenstart vorzubereiten und zu planen.

Die üblichen in der Regel an das Berliner Modell angelehnten Konzepte für die Gestaltung des Übergangs bieten zwar Eltern und Fachkräften einen roten Faden, wir empfinden sie jedoch als zu statisch. Da wir jedes Kind als Individuum betrachten, stimmen wir den Prozess des Übergangs auf das jeweilige Kind ab. Ein wichtiges Anliegen ist uns ein sanfter Übergang aus dem familiären Umfeld in die Kinderkrippe. Eltern sollten sich dafür einen flexiblen Zeitraum von mindestens vier bis sechs Wochen einplanen.

Das A und O in dieser Zeit ist die Beobachtung des neuen Kindes, der Eltern und der Kindergruppe durch die Bezugsperson. Die anschließende Reflexion im Team bestimmt das weitere Vorgehen.

1.3 Kennzeichen eines gelungenen Übergangs

Der Übergang ist für uns gelungen, wenn:

- Sich das Kind wohl fühlt. Darunter verstehen wir, dass das Getrenntsein von den Eltern nur noch in geringem Ausmaß mit negativen Gefühlen besetzt ist. Das Kind zeigt positive Emotionen und wird zunehmend aktiver.
- Das Kind aktiv die Nähe der Bezugsperson sucht und eine sichere Bindung aufgebaut hat. Um sie für einen kurzen Zeitraum entbehren zu können, muss es Kontakt zu den anderen Fachkräften aufgenommen haben.
- Es sich für die Menschen und Gegenstände in der Einrichtung interessiert, die Geschehnisse konzentriert wahrnimmt, mitverfolgt und erkundet.
- Es positive Gefühle in 1-zu-1-Situationen mit der Bezugsperson zeigt. Dazu zählen Essen, Wickeln und Schlafen.
- Das Kind bei Wechseln von Situationen innerhalb des Tagesablaufs nicht mehr irritiert ist.

2 Phasen der Eingewöhnung

Aufgabe der Fachkraft ist es, eine neue Bezugsperson neben den Eltern des Kindes in einer unbekanntem Umgebung zu werden. Der Aufbau dieser Bindung kann jedoch nur mit Hilfe einer vertrauten Bezugsperson entstehen.

Ziel einer gelungenen Eingewöhnung ist

- dass sich das Kind beruhigt von seinem Elternteil verabschieden kann;
- dass es sich sicher und versorgt fühlt;
- dass es sich auf andere Kinder freut;



- dass es weiß, dass sein jeweiliges Elternteil kommt, es abholt und sie gemeinsam nach Hause gehen.

Auf dem Weg dorthin durchläuft das Kind in der Regel verschiedene Phasen, die wir wie folgt gestalten.

2.1 Grundphase

- Die Grundphase dauert in der Regel 3-4 Tage. In dieser Zeit bleiben die Kinder mit dem begleitenden Elternteil im Gruppenraum.
- Die Bezugsfachkraft führt am ersten Tag das Elternteil mit dem Kind durch alle Räumlichkeiten.
- Beginnend mit einer Stunde verlängert sich der Aufenthalt individuell jeweils um 30 Minuten pro Tag.
- Wichtig dabei ist, dass das jeweilige Elternteil den Gruppenraum nicht ohne das Kind verlässt.
- Für die Eltern gilt es, sich im Gruppenraum eher passiv zu verhalten. Dies bedeutet allerdings nicht, dass das Elternteil so tun soll, als wäre es nicht da. Trotz der Zurückhaltung bedarf es einer aufmerksamen Beobachtung des eigenen Kindes, damit die Eltern auf dessen Annäherungen reagieren können.
- Im Beisein des Elternteils kann es in Ruhe alles betrachten, spielen oder einfach nur in dessen Nähe bleiben.
- Ab dem zweiten Tag wird das Kind im Beisein der Bezugsfachkraft von den Eltern gewickelt und eventuell beim Essen begleitet.
- In der Regel bestimmt das Verhalten des Kindes bzw. die Bindungsqualität zur Fachkraft über den Zeitpunkt des ersten Trennungsversuchs.
- Eine erste Trennung dauert ca. 15 Minuten. Dabei ist es wichtig, dass sich der Elternteil explizit verabschiedet, aber auch begrüßt, wenn es wieder zurückkommt. In den ersten Tagen kommen die Eltern nach der Trennung wieder mit in den Raum.
- Die Eltern kommen in dieser Zeit jeden Morgen weiterhin gemeinsam mit ihrem Kind im Gruppenraum an.
- Von nun an wird die Trennungszeit vom Elternteil täglich verlängert. Dabei stehen die Bedürfnisse des Kindes im Fokus.
- Kommt das Kind mit der Trennung von dem Elternteil noch nicht zurecht, sollte mit einer erneuten Trennung ein paar Tage gewartet werden.

2.2 Stabilisierungsphase

- Sobald das Kind drei Stunden ohne Elternteil bei uns verbringt, kommen die Eltern nicht mehr mit in den Raum zurück und holen anschließend das Kind ab.
- Ab dem Tag der Trennung übernimmt die Bezugsfachkraft stufenweise die Pflege des Kindes (Essen, Wickeln, kleine Pflege)



- Läuft alles gut, kann auch das Schlafenlegen mittags von der Fachkraft übernommen werden.
- Zugleich nimmt eine zweite Bezugsfachkraft (Tandempartner) morgens gelegentlich das Kind entgegen und begleitet es im Freispiel, sodass die erste Bezugsfachkraft langsam wieder in ihren normalen Dienst zurückkehren kann.
- Das Kind ist nun den ganzen Tag in der Einrichtung.
- Diese Phase ist als eine Art Bereitschaftsdienst für die Eltern zu verstehen. Auch wenn sie die Krippe nun verlassen, sollten sie immer erreichbar und schnell verfügbar sein.
- Auch wenn sich eine Bindung zwischen Bezugsfachkraft und Kind entwickelt hat, so ist sie für manche Fälle noch nicht gefestigt genug.

2.3 Schlussphase

- Die Schlussphase der Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das Kind die Fachkraft als sichere Basis und damit als neue Bezugsperson akzeptiert hat.
- Auch die Tandempartnerin übernimmt zunehmend die gesamte Pflege bis nach und nach weitere Fachkräfte an das Kind gewöhnt werden.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell 4.0 International Lizenz.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>